

TUM Adventsmatinee 2018

Philharmonie am Gasteig (München)

1. Adventssonntag, 2. Dezember 2018

Einführungsrede des Präsidenten Prof. Wolfgang A. Herrmann

- Es gilt das gesprochene Wort -

I.

150 Jahre TU München. Innovation seit 1868. Die Adventsmatinee soll als musikalische Ereignis unser Jubiläumsjahr abschließen, das uns zahlreiche Begegnungen beschert hat: vom Campusfest mit Bierzelt und Riesenrad, über den Festakt mit dem Bundespräsidenten und dem bayerischen Ministerpräsidenten im Herkulesaal der Residenz, bis zum internationalen Symposium über die Zukunft der Universitäten im Zeitalter der Digitalisierung und Biologisierung. Als uns der erst 23jährige Ludwig II. König von Bayern am Ostersonntag 1868 als „*Königlich-bayerische Polytechnische Schule München*“ per Dekret ins Werk setzte, konnte er – der Kunst- und Technikfreund – nicht ahnen, daß aus den kleinen Anfängen von Generation zu Generation eine Universität von Weltrang entstehen würde. Wir denken an Pioniere wie den Ingenieur und Unternehmer Carl von Linde, der mit der Erfindung der Kältemaschine die heutige Linde AG als erste Ausgründung unserer Universität in die Welt brachte: Unternehmertum in unseren Genen! Fortan haben wir uns einen

respektablen Platz in Wissenschaft, Technik und Medizin erarbeitet, haben den Dieselmotor erfunden und den Turbojet-Antrieb der modernen Flugzeuge. Die „**Marke TUM**“ hat Strahlkraft, unsere Absolventen sind in aller Welt gefragt. An die 5.000 gut geerdete, wetterfest ausgebildete Absolventinnen und Absolventen sowie gut 1.000 junge Doctores treten Jahr für Jahr in das Berufsleben ein, für das wir ausbilden. Die Studierendenzahl hat sich in 15 Jahren verdoppelt, jetzt 41.000, davon 30 % aus dem Ausland. Das neueste Employability Ranking sieht uns auf Platz 6 weltweit, eingerahmt von Stanford und Princeton, weit vor der ETH Zürich auch und klar der deutsche Spitzenplatz. Da wäre es ja noch schöner, wenn wir nicht auch Musiker hätten, die den heutigen Tag gestalten! Mit Augenzwinkern sei Ihnen zugeflüstert: Das Beherrschen eines Musikinstruments, ersatzweise eine passable Singstimme, sollten zu den Studienvoraussetzungen an der TUM gehören, denn dann ist Kreativität nicht weit.

II.

Die zehnte Adventsmatinee in Folge: Abermals freuen wir uns über ein prächtiges Publikum. Allein schon der Anblick entzückt: Jung und Alt, die Studierenden mit ihren Hoffnungen, die Ehemaligen mit ihren Erinnerungen, die Mitarbeiter- und Professorenschaft mit ihren Träumen, die Stifter und Mäzene mit ihrer Großherzigkeit, die Abgeordneten und Ministerialen mit ihrer kerngesunden Einstellung, dass die *preiswürdige* Technische Universität stets *preiswert* ist, wenn auch noch so *hochpreisig*. Hier wäre über große Investitionen zu berichten, die in diesem Jahr für uns getätigt und andere, die im Staatshaushalt auf den Weg gebracht wurden, so wie etwa der Neubau für die Elektro- und Informationstechnik

– 520 MioEuro. Damit es weiter aufwärts geht im harten, internationalen Wettbewerb, der wenig Gnade kennt. Kommen Sie zum Dies Academicus am 6. Dezember, da erfahren Sie mehr - auch über unsere *Zukunftsstrategie*, mit der wir uns in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder bewerben, in der wir seit 2006 durchgängig erfolgreich sind.

III.

Weil sich die TUM täglich neu erfindet, mit Witz und Verstand, mit der fleißigen Hände Arbeit und aus der emotionalen Kohärenz einer großen Familie: Deshalb fällt es leicht, sich in das Gründungsjahr 1868 zurückzusetzen. Ich begrüße neben Staatsminister Bernd Sibler als Schirmherrn unseren Ehrensensator und langjährigen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber, Staatsminister Dr. Florian Herrmann, die ehemaligen Staatsminister Dr. Heubisch, Dr. Wiesheu, Dr. von Waldenfels sowie zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, aus Politik und Wirtschaft; Bürgermeister, Landräte, Mitglieder des Diplomatischen Corps sowie der Kommunalparlamente, des Bayerischen Landtags, und des Bundestags, darunter Dr. Eiling-Hütig, Johannes Singhammer und den „emeritierten“ Ernst Hinsken, den politischen Spiritus Rektor unseres Standorts Straubing, der prächtig gedeiht.

Nicht ganz willkürlich rufe ich unserem Senator Eberhard von Kuenheim, immer noch und dauerhaft der „Mister BMW“, und Karl-Heinz Thiele als „Mister Knorr-Bremse“ einen besonderen Gruß zu; Laureaten, Emeriti, Ehrendoktoren, Ehrensensatoren, Ehrenbürger, Kuratoren, Alumni. Und schon gar nicht zu vergessen: die **großherzigen Stifter und Mäzene!** Mit ihren Zuwendungen unterstützen sie über die **TUM Universitätsstiftung**

unsere Arbeit, verbunden durch das gemeinsame Motto „*Säen wir heute, was wir selbst nicht mehr ernten können!*“ Wer zum Jubiläum immer noch nicht gestiftet hat: Das Konto der Universitätsstiftung ist buchstäblich unbegrenzt aufnahmefähig! Denken Sie an die **Zahl 150** – gerne mit einer oder mehreren Nullen drangehängt, aber bitte nicht vorne, sondern hinten! Vergelt's Gott – sagen die jungen Talente, die wir damit fördern, denn sie sind unsere Zukunft, nicht wir selbst.

Meine Willkommensgrüße an Sie alle treffen sich bei den Geburtstagskindern des heutigen Adventssonntags. Neun müssten es statistisch sein, so sagen unsere Mathematiker. Eines ist der junge Daniel Razanski – er sitzt in Block H -, Professor für Molekulare Bildgebungswissenschaften; studiert und promoviert in Elektrotechnik am Technion in Haifa, unserer Partneruniversität in der EuroTech Alliance; Postdoktorand an der Harvard Medical School, dann TUM – steiler Aufstieg, typische TUM-Karriere. Herzlichen Glückwunsch!

IV.

Wer 150 wird, gesund und erfolgreich ist, darf auch feiern. Wir jubilieren heute mit den „Festmusiken“. Sie knüpfen an das Gründungsjahr 1868 an und fassen das Jubiläumsjahr 2018 zusammen.

Die „Jubel-Ouvertüre“ von Carl Maria von Weber erklang „einige Minuten nach 11 Uhr“ – also wie heute – zur Inauguration unsere Alma Mater am 19. Dezember 1868 zum Einzug des „Directors“, der Festgäste und der 20 Professoren – heute wären es 550. Es spielte das 1. Kgl.-bayer. Infanterieregiment, heute spielt das Symphonische Ensemble München. Die Rednerbühne war mit dem Bildnis „Sr. Königliche Majestät“ geschmückt. Ihn hätte der neue Wissenschaftsminister Bernd Sibler

vertreten, den ich herzlich willkommen heiße und ihm zurufe: Auf Deine TUM kannst Du Dich verlassen, wenn die Kasse stimmt! Damals gehörten wir übrigens zum Handelsministerium unter Gustav von Schlör. Da hätten wir heute doch glatt einen anderen Minister, aber immerhin auch einen niederbayerischen Landsmann.

Das Werk wurde zur 50-Jahrfeier des Regierungsantritts des sächsischen Monarchen Friedrich August III. komponiert (1808). Die Melodie von „God save the King“, die das Werk hymnisch beendet, war mit dem Text „Gott segne Sachsenland“ die Hymne des Königreichs Sachsen (übrigens auch des Königreichs Bayern: „Heil unserm König, Heil!“).

Wahrscheinlich widmen wir die nächstjährige Adventsmatinee dem Europäischen Einheitsgedanken, was nottut in den Unglückszeiten des „Brexit“. Mit dem Imperial College London verbindet uns eine neue, umfassende Partnerschaft, und mittelfristig streben wir eine rechtlich selbständige TUM.London nach dem Vorbild der TUM.Asia Singapore an.

*

Hansjörg Schellenberger wird uns heute gleich zweimal mit seinem musikalischen Genie erfreuen: mit dem virtuosen Variationenwerk von Johann Nepomuk Hummel, dem Schüler von Mozart, Albrechtsberger und Salieri, später Hofkapellmeister in Eisenstadt als Nachfolger von Joseph Haydn. Dann mit dem wunderbaren „Gloria Patri“ von Domenico Cimarosa, das uns auf die Adventszeit einstimmt. Hansjörg Schellenberger hat mit mir 9 Jahre die gleiche Schulbank gedrückt und damals den ersten Musikwettbewerb „Jugend musiziert“ gewonnen – trotz meiner Klavierbegleitung... Heute sind wir beide im 103. Semester – Zeit was Neues zu machen!

*

Die „Festmusik zum 150-jährigen Jubiläum der TU München“ erklingt heute erstmals vor einem grösseren Publikum. Sie stammt vom zeitgenössischen Komponisten Franz Hummel, auch bekannt von der Ludwig-Oper „Sehnsucht nach dem Paradies“ (Füssen). Die Festmusik ist reich an Farbe und Kraft ist, „typisch TUM“ eben. Ein bayerisches Thema und ein technisches Thema werden am Ende des Werkes von einer festlichen Hymne gekrönt. (Franz Hummel ist anwesend. Jetzt musst Du aber leider aufstehen!)

*

Der zweite Programmteil beginnt mit dem Vorspiel der „Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner, das in den „Taufchor“ mündet. Uraufgeführt im Jahr 1868, wurde diese volkstümliche Festoper ermöglicht durch die Freundschaft zwischen unserem Gründungskönig Ludwig II. und Richard Wagner, der bald darauf den Bayerischen Maximiliansorden erhielt, zusammen mit Johannes Brahms. Am 27. September konnten viele Freunde und Angehörige unserer Universität dieses „Festspiel, wenn es je eins gab“ (wie Thomas Mann urteilte, Basler Theater-Zeitung 1951) als Sondervorstellung der Bayerischen Staatsoper erleben, ein Höhepunkt des Jahres.

*

Die „Fest- und Gedenksprüche“ von Johannes Brahms werden *a capella* gesungen vom TUMChor, der seit 2012 unsere Adventskonzerte bereichert. Im Jubiläumsjahr trat der TUMChor beim Festgottesdienst am 12. April in der Matthäuskirche auf, und auch in einem Festkonzert

unseres Akademiezentrams Raitenhaslach. Was mit die Gelegenheit gibt, mit Abt Wolfgang von der Benedikturabtei Metten und Erzpriester Malamoussis die Geistlichkeit zu begrüßen.

*

Der musikalische Vormittag endet mit einem Werk, das Ludwig van Beethoven für sein großes Konzert am 22. Dezember 1808 schrieb und dieses mit einer Hymne auf die „Kraft der Kunst und Musik“ krönte: die Fantasie für Klavier, Orchester und Chor. Der Komponist selbst spielte das Klavier, heute hören wir unsere Alumna Sylvia Dankesreiter, die Elektroingenieurin. Wiederholt durften wir sie hier in der Philharmonie erleben. Beethovens „Chorfantasie“ sollte die Überzeugung Friedrich Schillers hymnisch feiern, dass der Mensch *„durch die Schönheit zur Freiheit wandert“* – *„... denn die Kunst ist eine Tochter der Freyheit...!“* Völlig überzeugt war Beethoven von Schillers Gewissheit, dass Kunst und Wissenschaft sich einer *„absoluten Immunität von der Willkür der Menschen“* erfreuen. Der politische Gesetzgeber könne zwar das Gebiet von Kunst und Wissenschaft sperren, *„aber darinn herrschen kann er nicht.“* (Über die ästhetische Erziehung des Menschen, 9. Brief)

*

Die innige Verbundenheit von Wissenschaft und Kunst ist sichtbar in Stein gemeißelt über dem Eingangsportal unserer Universität an der Gabelsbergerstraße: **„Scientiis et Artibus“** – der Wissenschaft und den Künsten, ein Gründungsmotto als kultureller Imperativ, Bekenntnis und Programm, heute wieder zum Ausdruck gebracht.

V.

Lassen wir also die Adventsmatinee abermals zu einem identitätsstiftenden Familienereignis werden! Wenn es beifallsbedingt zur Zugabe kommt, dann kehrt das letztjährige Motto – 500 Jahre Reformation – nochmals kurz zurück. Mit Wagners prächtigem „*Wach auf*“-Chor nehmen wir die „*Wittenbergisch' Nachtigall*“ des Hans Sachs auf – eine Lobpreisung auf Martin Luthers abendlandprägendes Reformwerk.

VI.

Weil Veranstaltungen dieses Kalibers einschließlich der Ehrungszeremonien für unsere Goldenen Jubilare heute abend auch organisiert sein wollen, danken wir dem Team um Sabine Tittel, Carolin Ahrendt, Gerlinde Friedsam und Dr. Annette Spiekermann für unermüdlichen Einsatz.

Und nun wünsche ich Ihnen eine gesegnete Adventszeit auf unserer buckligen, dann aber immer wieder überraschend hoffnungsvollen und nicht selten glückbringenden gnädigen Welt! Dafür steht der 12. April. Im kommenden Jahr spielt hier, so Gott will, ein sehr glücklicher, frisch installierter Altpräsident. Er freut sich riesig, dass Thomas Hofmann dann sein Nachfolger ist, eine glänzende Perspektive für unsere Alma Mater, auch ohne Musikinstrument, aber dafür hat man ja mich...

Bitten Sie mit mir unseren Dirigenten Professor Felix Mayer und sein Orchester auf die Bühne, zur „Jubel-Ouverture“ von Carl Maria von Weber, mit der im Dezember 1868 als alles klein und nicht unbescheiden anfang.